

Psychologen führen eine Massenumfrage zu Klima-Warnungen durch, nur um festzustellen, dass nichts „die Geldbörsen öffnet“.

geschrieben von Chris Frey | 16. Januar 2026

Jo Nova

[Alle Hervorhebungen im Original]

Sie müssen enttäuscht sein

Psychologen haben endlich einen groß angelegten Test zu Strategien der Klimakommunikation durchgeführt – und alle sind gescheitert.

Eine neue Megastudie mit mehr als 13.000 Amerikanern hat die zehn meistzitierten Strategien zur Klimakommunikation aus 157 früheren Arbeiten getestet. Vierundzwanzig Co-Autoren aus fünf Ländern waren daran beteiligt. Sie wollten den Absatz finden – den Killer-Framing –, der Überzeugungen ändern, Verhaltensweisen verschieben oder im Idealfall Menschen dazu bewegen würde, etwas Geld zu spenden. Sie haben ihn nicht gefunden.

Die wohl interessanteste Erkenntnis ist, dass es einen riesigen Pool an Fördergeldern gibt, um immer wieder neu aufzuwärmende Details darüber zu untersuchen, wie man einer abgestumpften Öffentlichkeit Wetterzauberei verkaufen kann. Es handelt sich um eine Vollzeit-Blob-Psy-Op-Maschine, um die Wähler „anzustoßen“. Hätten sie doch nur einen Teil dieses Geldes dafür ausgegeben, die Wissenschaft zu überprüfen, bevor sie ihre Angstkampagne feinabstimmten.

Climate messaging sways minds, not wallets, regardless of political party

by Tom Fleischman, Cornell University

edited by Gaby Clark, reviewed by Robert Egan

Editors' notes



Credit: Unsplash/CC0 Public Domain

Dies ist eine Psy-Op-Maschine auf der Suche nach einem Slogan.

Sie nennen diese Forschung „Wissenschaft“, aber es handelt sich eher um das Testen von Werbebotschaften für Unternehmen. Und das wird kostenlos an Universitäten durchgeführt, um der Industrie zu helfen. Das Ziel dabei ist nicht, die menschliche Natur zu verstehen, sondern eine CO₂-Steuer oder Solarzellen zu verkaufen.

Die Studie war nicht billig – sie befragten nicht nur Tausende von Menschen, sondern taten dies auch vor einer „Behandlung“ und erneut danach. Die angebotene „Behandlung“ bestand darin, ein paar kurze Absätze zu lesen, die nach Ansicht der Forscher eine überzeugende Botschaft enthielten – in Wirklichkeit handelte es sich jedoch nur um eine Neuauflage von Themen, mit denen sie uns seit Jahren bombardieren.

Sie hofften, einen nützlichen Satz zu finden, der Demokraten oder

Republikaner erreichte und ihnen Geld aus der Tasche zog oder ihr Verhalten veränderte. Aber sie hatten keinen Erfolg. Die Ergebnisse waren so schlecht, dass sie sogar zugeben mussten, dass sie kaum etwas bewirkt hatten. Trotz der enormen Zahl der Befragten konnten sie in fast keinem Punkt statistische Signifikanz erreichen. Es war ein Reinfall...

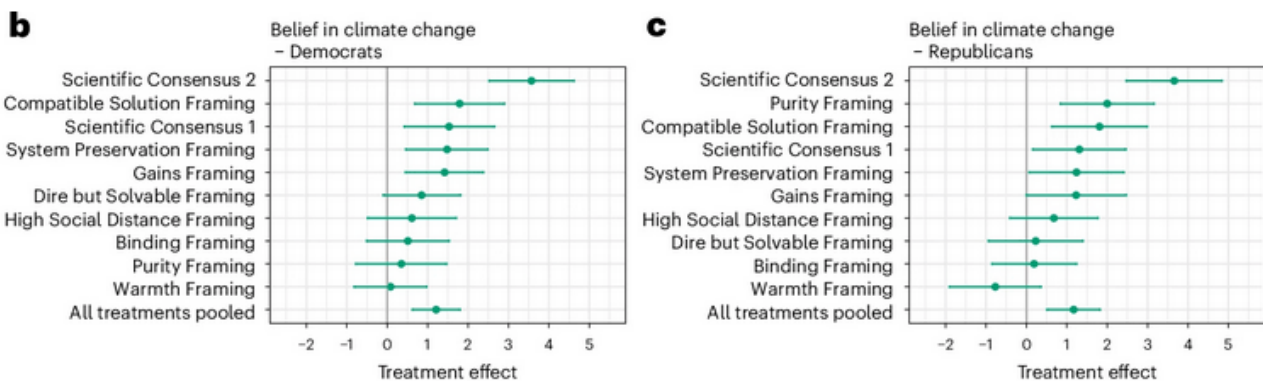
PhysOrg: *In einer Studie mit mehr als 13.000 Teilnehmern in den USA zeigte sich, dass verschiedene Kommunikationsstrategien dazu beitragen konnten – wenn auch nur geringfügig – umweltfreundliche Einstellungen und Verhaltensweisen in Bezug auf den Klimawandel zu stärken. **Keine dieser Strategien war jedoch wirksam, um die Menschen dazu zu bewegen, ihren Worten Taten folgen zu lassen.***

Im Grunde genommen schienen einige wenige Menschen nach ihrer „Behandlung“ (in den folgenden fünf Minuten) stärker vom Klimawandel überzeugt zu sein, aber fast keiner von ihnen war so sehr davon überzeugt, dass er Geld spendete, um ihn zu stoppen.

Die Studie gibt fast nie Antworten in Form von konkreten Prozentsätzen, wahrscheinlich weil die absoluten Zahlen so erbärmlich waren. Ein Prozentsatz, den sie angaben war, dass „die Behandlungsbedingungen den Glauben an den Klimawandel um **1,16 Prozentpunkte** erhöhten...“. Und denken Sie daran, dass dies das Ergebnis wenige Minuten nach der Konfrontation mit dem entscheidenden Absatz ist. Eine Woche später wird es näher bei 0 % liegen.

Die Forscher waren auch überrascht über das, was sie nicht fanden – politische Spaltung: „**Und vielleicht am überraschendsten war, dass die Überzeugungskraft der Botschaften zwischen Demokraten und Republikanern kaum variierte.**“

Nach Jahren der Politisierung und Polarisierung waren die Forscher also überrascht, dass Demokraten und Republikaner beide Menschen sind? Hätten sie einen Unterschied gefunden, wäre das die Schlagzeile gewesen – Demokraten, offen für Überzeugungsarbeit! Republikaner, Ewiggestrige!

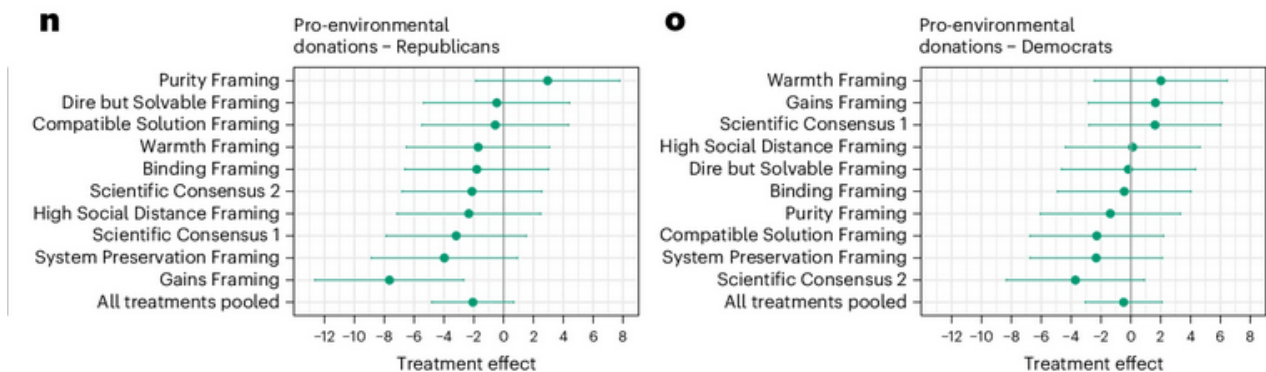


Die zehn Themen werden unten erläutert: Im Wesentlichen waren die Republikaner etwas mehr von der patriotischen Bewahrung der „Reinheit des amerikanischen Landes“ bewegt. Die Demokraten waren etwas mehr davon

bewegt, nett zu Menschen zu sein und gefühlvolle Themen anzusprechen.

Beim Betrachten dieser Grafiken (es gibt etwa 45 davon) waren die Punkte rechts von der Nulllinie theoretisch „positiv“ und führten daher zu einer Meinungsänderung (wenn wir die meisten Fehlerbalken ignorieren).

Ironischerweise ist der einzige statistisch signifikante Punkt darunter derjenige, der darauf hindeutet, dass Behauptungen über wirtschaftliche Gewinne oder neue Arbeitsplätze gegenüber Republikanern zu einem Rückgang der Spenden führen. Offensichtlich glauben die Republikaner einfach nicht mehr an solche Dinge.



Konsens ist (für sie) immer noch der einzige Gewinner

Das Hauptargument der Gläubigen ist nach wie vor die zutiefst wissenschaftsfeindliche Haltung, dass die Wahrheit das ist, was die gesalbten Götter der Wissenschaft sagen.

Aber jedes Mal, wenn jemand das Petitionsprojekt erwähnt, gewinnen wir.

Wenn es darum ging, Überzeugungen zu ändern, war der „Konsens der Experten“ das zuverlässigste Argument, um Menschen zu beeinflussen. Neue Leser wissen vielleicht nicht, dass das [Petition Project](#) eine außergewöhnliche Umfrage unter Wissenschaftlern in den USA war, die bewies, dass es keinen Konsens gab. Vor fast zwanzig Jahren waren 31.000 Wissenschaftler, darunter 9.000 Doktoren, bereit, eine deutliche Erklärung der Ablehnung zu unterzeichnen. Natürlich erwähnten die traditionellen Medien dies nicht, obwohl es sich um eine größere und längere Liste handelte als alle, die die Befürworter jemals zusammengestellt hatten. Daher haben die meisten Menschen noch nie davon gehört.

Seltsamerweise sprachen die Forscher in ihrem Thema „**Wissenschaftlicher Konsens 1**“ zwar über den „Konsens der Experten“, versuchten aber gleichzeitig, die Leser gegen das Petition Project zu „immunisieren“. Damit haben sie möglicherweise mehr Schaden als Nutzen angerichtet. Mit ihrem Versuch, das Petition Project zu entlarven, haben sie unbeabsichtigt die Augen der Durchschnittsbürger für die Nachricht geöffnet, dass es eine wissenschaftliche Debatte gibt, die unterdrückt

wurde. Im Gegensatz dazu wurde „**Wissenschaftlicher Konsens 2**“ (in dem das Petition Project nicht erwähnt wurde) in fast allen Situationen als überzeugender empfunden. Das einzige Mal, dass Konsens Typ 1 (für die Gläubigen) erfolgreich war, war, als es bei den Demokraten dazu führte, dass sie ein paar mehr Spenden sammelten. In diesem Fall erinnert das Gespräch mit Klimaaktivisten über „den Kampf“ sie daran, auf welcher Seite sie in diesem Stammeskrieg stehen. Sie fühlen sich vielleicht wie Opfer, die gegen eine große Maschine kämpfen (31.000 böse Leugner-Wissenschaftler!).

Das Einzige, was wir in der MegaStudy wirklich erfahren ist, wie viel Geld The Blob in die Aufpolierung seiner Kommunikations-Kampagnen gesteckt hat, um ein kleines bisschen mehr Zustimmung für Klimabetrug und -korruption zu erlangen.

PS: Einer der 24 Autoren war der berühmte Stephan [Lewandowsky](#), der dafür bekannt ist, Skeptiker zu untersuchen, indem er Umfragen auf Websites platziert, die sie hassen und verspotten. Dies ist der Mann, der einmal einen 32.000 Jahre alten [Befragten](#) befragt hat. Er ist immer noch aktiv.

ANHANG: Die zehn beliebtesten Arten der Klimakommunikation:

- **Verbindliche Einordnung** – Argumentiert, dass die Eindämmung des Klimawandels mit patriotischen, familiären und religiösen Werten im Einklang steht.
- **Wissenschaftlicher Konsens 1** – Betont die wissenschaftliche Übereinstimmung hinsichtlich des vom Menschen verursachten Klimawandels und impft ausdrücklich gegen skeptische Narrative, einschließlich des Petition Project.
- **Wissenschaftlicher Konsens 2** – Betont die wissenschaftliche Einigkeit über den vom Menschen verursachten Klimawandel und impft gegen eine vage „Fake-Debatte“-Strategie, ohne bestimmte oppositionelle Gruppen namentlich zu nennen.
- **Dringliche, aber lösbare Darstellung** – Betont, dass die Folgen des Klimawandels schwerwiegend sind, aber Lösungen existieren.
- **Kompatible Lösungsformulierung** – Argumentiert, dass Klimaschutzmaßnahmen im Einklang mit den Prinzipien der freien Marktwirtschaft umgesetzt werden können.
- **Gewinnformulierung** – Hebt die Vorteile und positiven Ergebnisse von Klimaschutzmaßnahmen hervor.
- **Hohe soziale Distanzierung** – Konzentriert sich auf Klimaschäden, die eine sozial distanzierte Gruppe betreffen (z. B. chinesische Bauern).
- **Reinheitsrahmen** – Stellt den Klimaschutz als Schutz der Reinheit und

Sauberkeit des amerikanischen Landes dar.

- **Systemerhaltungsrahmen** – Argumentiert, dass Klimaschutz dazu beiträgt, die traditionelle amerikanische Lebensweise zu erhalten.
- **Wärme-Rahmen** – Appelliert an die Fürsorge für Mitbürger und soziales Mitgefühl.

REFERENZ

Voelkel, J.G., Ashokkumar, A., Abeles, A.T. et al. A registered report megastudy on the persuasiveness of the most-cited climate messages. *Nat. Clim. Chang.* (2026). <https://doi.org/10.1038/s41558-025-02536-2>

Link:

<https://joannenova.com.au/2026/01/psychologists-do-mass-survey-of-climate-messages-only-to-find-nothing-opened-wallets/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Bestätigungsfehler ersetzt Wissenschaft: Wie ein Klimawissenschaftler 23 Zettajoule in Twitter-Fiktion verwandelte

geschrieben von Chris Frey | 16. Januar 2026

[Anthony Watts](#)

[Alle Hervorhebungen im Original. A. d. Übers.]

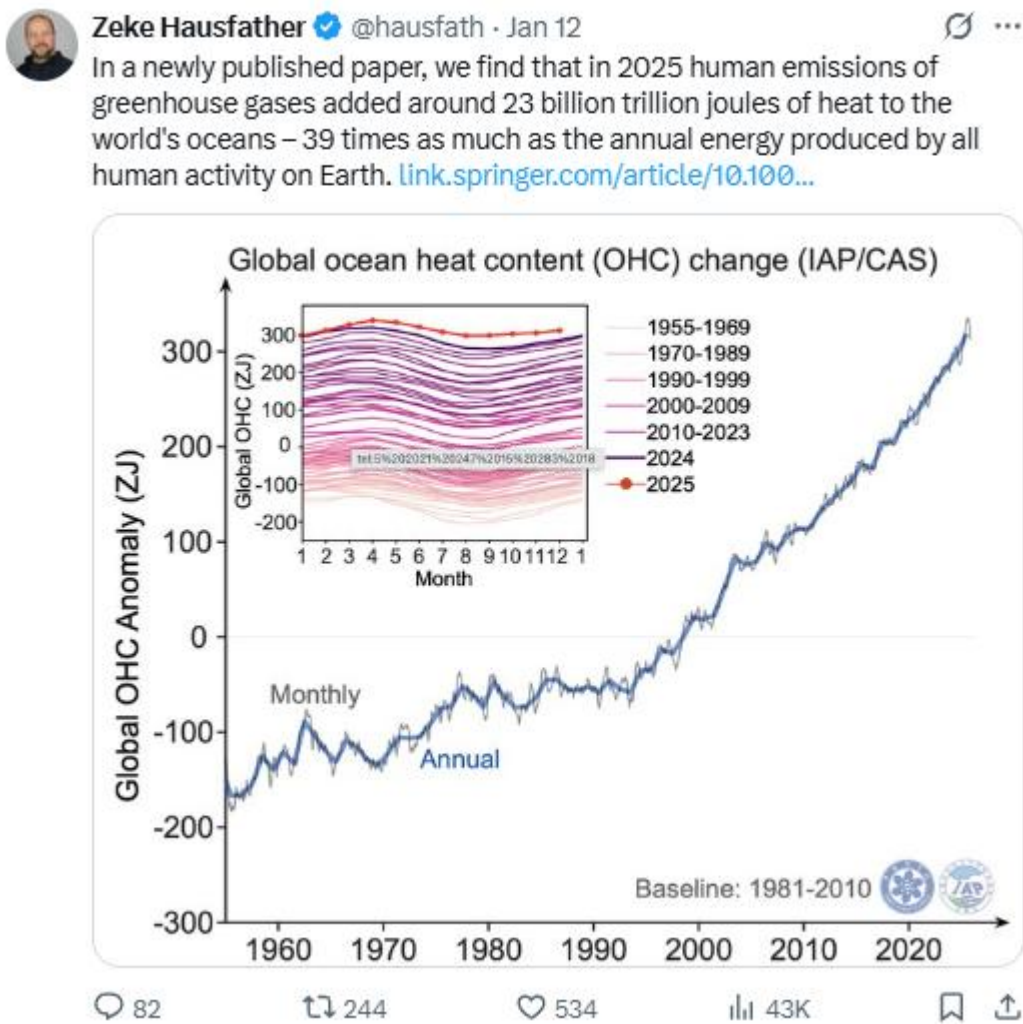
Es gibt Fehler, und dann gibt es Fehler, die nur dann auftreten, **wenn man die gewünschte Antwort bereits kennt.**

Die kürzlich veröffentlichte [Studie](#) „Ocean Heat Content Sets Another Record in 2025“ (Der Wärmegehalt der Ozeane erreicht 2025 einen neuen Rekordwert) berichtet von einem jährlichen Anstieg des Wärmegehalts der oberen 2000 Meter der Ozeane um etwa 23 Zettajoule (ZJ), je nach Datensatz. Gut. Der Wärmegehalt der Ozeane (OHC) ist ein möglicher diagnostischer Messwert, und die meisten Menschen, die sich mit den Ozeanen beschäftigen glauben, dass sich die Ozeane seit dem Ende der Kleinen Eiszeit erwärmt haben. Wie wir jedoch kürzlich in dem [WUWT-](#)

Beitrag „Measuring Climate Change Without a Ruler“ (Klimawandel ohne Lineal messen) dargelegt haben, wissen wir aus streng erkenntnistheoretischer Sicht nicht mit hoher Sicherheit, ob die Gesamtenergie des Klimasystems der Erde zunimmt, abnimmt oder in etwa konstant bleibt.

Doch dann kam der [Twitter/X-Beitrag](#) – und hier verließ die Physik still und leise den Raum und machte Platz für die Konstruktion eines Narrativs.

Zeke Hausfather, einer der Mitautoren, verkündete triumphierend:



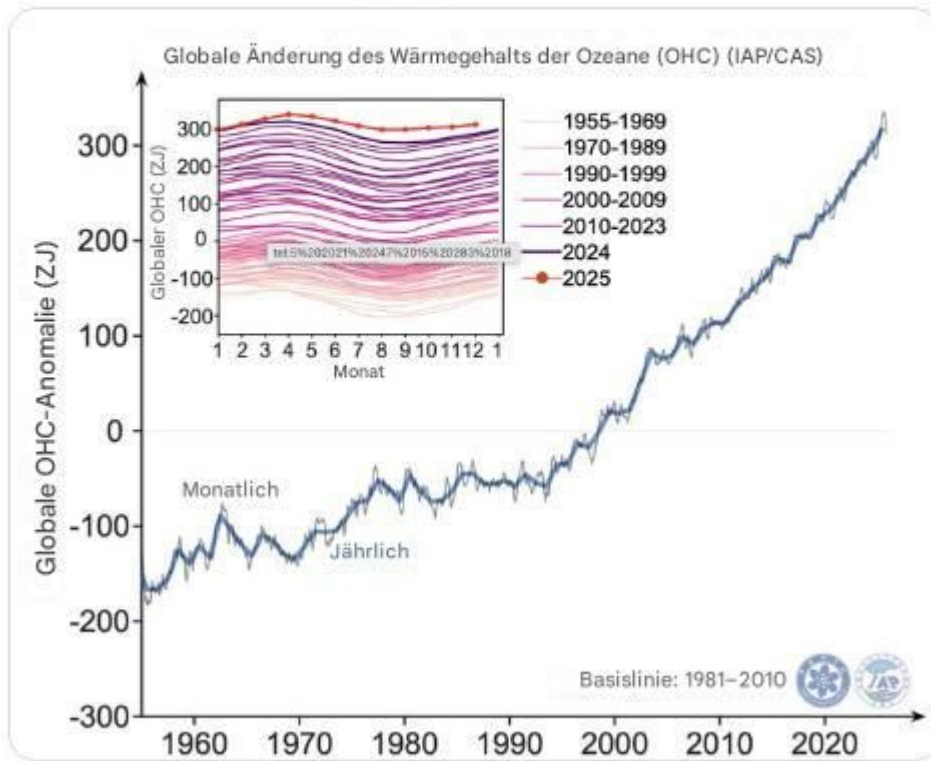
Diese Graphik in deutscher Übersetzung (Google translate):



Zeke Hausfather [@hausfath](#) 12. Januar



In einer neu veröffentlichten Studie stellen wir fest, dass die menschlichen Treibhausgasemissionen im Jahr 2025 den Weltmeeren rund 23 Billionen Joule Wärme zugeführt haben – das 39-fache der jährlichen Energie, die durch alle menschlichen Aktivitäten auf der Erde erzeugt wird. link.springer.com/article/10.1001/...



82

244

534

43K



Dies ist keine harmlose Vereinfachung. Es ist **schlichtweg falsch** – und zwar in einer Weise, die ein vermeintlich kompetenter „Klimawissenschaftler“ unbedingt besser wissen müsste. Er führt die erhöhte Energiespeicherung ausschließlich auf eine einzige Variable zurück – Kohlendioxid. Das Klimasystem der Erde ist jedoch weitaus komplexer.

Was hier passiert ist, ist kein Rechenfehler. Es handelt sich um eine **Bestätigungsverzerrung**, schlicht und einfach: Man beginnt mit der Schlussfolgerung („Treibhausgase sind schuld“) und füllt dann die Interpretation nach, auch wenn dies gegen grundlegende Regeln der Energie-Bilanzierung verstößt.

Gehen wir das Ganze langsam durch, denn das ist offenbar notwendig:

Was in der Veröffentlichung tatsächlich steht (und was bewusst nicht erwähnt wird). Die Studie findet man [hier](#).

Darin wird berichtet, dass der **globale Wärmegehalt der oberen 2000 m des Ozeans von 2024 bis 2025 in einem Datensatz (IAP/CAS) um $\sim 23 \pm 8$ ZJ gestiegen ist**, wobei andere Datensätze geringere Anstiege verzeichnen.

Diese Zahl lautet:

- eine **beobachtete Veränderung von Jahr zu Jahr**
- eine **Netto-Speicherperiode**
- der **Restwert aller Ereignisse, die sich in jenem Jahr auf das Klimasystem ausgewirkt haben**

Es umfasst bereits:

- Treibhausgas-Antrieb (aus allen vorangegangenen Jahren, nicht nur aus dem Jahr 2025),
- Aerosolveränderungen,
- ENSO-Entwicklung (das Papier erwähnt ausdrücklich die La Niña-Entwicklung),
- Wärmeaustausch zwischen Atmosphäre und Ozean,
- interne Variabilität,
- Zirkulation und Vermischung
- und, ja, auch Messunsicherheiten.

Es handelt sich um die **gesamte Bilanz**, nicht um einen einzelnen Posten. An keiner Stelle der Studie werden folgende Berechnungen angestellt:

- Wärme aus Emissionen ab 2025,
- eine Aufteilung der OHC-Veränderung nach Einflussfaktoren
- oder eine Zuordnung, aus der hervorgeht, dass allein Treibhausgase für 23 ZJ verantwortlich sind.

Weil es das nicht kann – zumindest nicht anhand dieser Analyse.

Wie der großartige Steve McIntyre gerne sagt: „Beobachten Sie die Erbse unter dem Fingerhut.“

Hausfathers Tweet begeht einen klassischen Kategorienfehler.

Es braucht:

- eine **Veränderung der gespeicherten Energie** (ΔOHC , ein Bestand)

und benennt sie um in:

- durch die Emissionen dieses Jahres hinzugefügte Wärme (ein Fluss).

Das ist Klimawissenschaft für Anfänger. So etwas darf man nicht sagen.

Nach dieser Logik könnte man genauso gut behaupten:

- „1998 verursachten CO₂-Emissionen El Niño“
- oder „2023 verursachten SUVs die Pazifische Dekadische Oszillation“.

Correlation plus narrative is not causation – especially when you skip the accounting.

Korrelation plus Erzählung ist keine Kausalität – insbesondere, wenn man die Bilanzierung außer Acht lässt.

Es handelt sich **um einen grundlegenden Energieerhaltungstest (den der Tweet nicht besteht)**.

Nehmen wir die Behauptung einmal wörtlich.

Wenn „**die menschlichen Emissionen im Jahr 2025 den Ozeanen 23 ZJ hinzugefügt haben**“, dann muss eine der folgenden Aussagen wahr sein:

1. Alle anderen Prozesse, die die Meereswärme in diesem Jahr beeinflusst haben, haben **netto keine Energie hinzugefügt**, oder
2. Ein anderer Prozess hat eine gleich große und entgegengesetzte Wärmemenge entfernt – und wir können diese quantifizieren.

Beides wird nicht gezeigt. Beides wird nicht einmal versucht. Stattdessen **ordnet der Tweet einfach 100 % des beobachteten Netto-Wärmegewinns einer bevorzugten Ursache zu**. Das ist keine Zuordnung. Das ist kurzsichtige Erzählkunst. Ob er die kumulativen Emissionen im Laufe der Zeit meinte und sich nur ungeschickt ausgedrückt hat, oder ob er wirklich glaubt, dass der Anstieg des CO₂ all diese zusätzliche Wärme verursacht hat, ist unklar. Klar ist jedoch, dass ein Jahr mit erhöhten Emissionen nicht all diese zusätzliche OHC verursacht haben kann.

Hier ist das Problem der inkrementellen Antriebskraft mit der gezeigten Mathematik. Dies ist der Teil, der Zekes Behauptung vollständig widerlegt.

Das atmosphärische CO₂ stieg im Jahr 2025 um etwa 2–3 ppm (im Einklang mit den globalen CO₂-Durchschnittswerten).

Die Strahlungsantriebskraft von CO₂ wird üblicherweise wie folgt approximiert:

$$\Delta F = 5.35 \ln \left(\frac{C_2}{C_1} \right)$$

Nehmen wir einen repräsentativen Fall:

- $C_1 = 422.5$ ppm
- $C_2 = 424.7$ ppm

$$\ln\left(\frac{424.7}{422.5}\right) \approx 0.0051$$

So:

$$\Delta F \approx 5.35 \times 0.0051 \approx 0.027 \text{ W m}^{-2}$$

Das ist die in **jenem Jahr zusätzlich hinzugekommene Erwärmung.**

Rechnen wir nun diese Erwärmung in Energie über ein Jahr um:

- Earth surface area $A \approx 5.10 \times 10^{14} \text{ m}^2$
- Seconds per year $t \approx 3.156 \times 10^7 \text{ s}$

$$E = \Delta F \times A \times t$$

$$E \approx 0.027 \times 5.10 \times 10^{14} \times 3.156 \times 10^7$$

$$E \approx 4.3 \times 10^{20} \text{ J}$$

Ergebnis:

- **0,43 Zettajoules (ZJ)**

Und nicht 23 ZJ.

Das ist nicht einmal annähernd richtig, Zeke. Vielleicht sollte Zeke seine eigenen Wärmeeinheiten schaffen. Ich schlage Zekajoule vor – eine fiktive Einheit. Auf diese Weise liegt er nie falsch.

Selbst unter großzügigen Annahmen liegt **der inkrementelle Effekt der Emissionen von 2025 deutlich unter 1 ZJ** und nicht bei mehreren zehn ZJ. Das Klimasystem reagiert auf die **kumulierte Antriebskraft aus Jahrzehnten von Emissionen**, nicht auf den zusätzlichen Anstieg durch die Emissionen eines Jahres – genau deshalb ist es Unsinn so zu tun, als hätten „die Emissionen von 2025 23 ZJ hinzugefügt“.

Das ist der Unterschied zwischen **Antriebskraft** und **Speicherung**, und diese beiden Begriffe zu verwechseln, ist für einen professionellen „Klimawissenschaftler“ unentschuldigbar.

ENSO, Zekes unbequemer Elefant im Raum.

Die Studie selbst stellt fest, dass die **sich entwickelnden La Niña-Bedingungen** wahrscheinlich zur OHC-Veränderung im Jahr 2025 beigetragen haben. ENSO verteilt jährlich **mehrere zehn Zettajoule Wärme** zwischen den Ozeanschichten und der Atmosphäre um. Das ist unumstritten. So steht es in den Lehrbüchern. In Zekes Version der Ereignisse verschwindet ENSO jedoch auf mysteriöse Weise – weil es für die bevorzugte Erzählung unbequem ist. *Das ist eine Bestätigungsverzerrung.*

Warum das wichtig ist (und warum es angesprochen werden muss):

Zeke Hausfather ist kein beliebiger Blogger. Er wird regelmäßig als **seriöser „Klimawissenschaftler“** präsentiert und von den Medien als vertrauenswürdiger Experte zitiert. Das macht die Sache noch schlimmer, nicht besser.

Einem Doktoranden kann man seine Verwirrung noch nachsehen:

Beobachtete OHC-Veränderung durch Wärme, die auf die Emissionen eines bestimmten Jahres zurückzuführen ist.

Ein veröffentlichender „Klimawissenschaftler“ sollte das nicht tun. Wenn ein Wissenschaftler zulässt, dass narrative Übereinstimmung die physikalische Bedeutung überlagert – insbesondere in der öffentlichen Kommunikation –, dann ist das keine „Vereinfachung für die Öffentlichkeit“. Das ist eine **Senkung der Standards**. Und es vermittelt Journalisten, politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit fälschlicherweise, dass die Energiebilanzierung optional ist.

Das ist sie nicht. Aber das ist heutzutage die gängige Erzählung der „Klimawissenschaft“. Seufz.

Was Zeke hätte sagen sollen:

Hier ist eine Version seines Tweets, die technisch korrekt gewesen wäre und weder voreingenommene und mehrdeutige Formulierungen enthält noch die Schuld auf eine einzelne Klimavariablen schiebt, die nur eine von vielen in einem komplexen Klimasystem ist:

„Der globale Wärmegehalt der oberen 2000 m des Ozeans stieg von 2024 bis 2025 um ~23 ZJ an, was das anhaltende langfristige planetarische Energieungleichgewicht sowie die jährlichen Schwankungen einschließlich der ENSO-Entwicklung reflektiert.“

Das ist korrekt.

Das ist vertretbar.

Das erfordert keinen Missbrauch von Einheiten.

Aber das ergibt keinen guten viralen, beängstigenden Tweet, oder?

Der Öffentlichkeit wird gesagt, sie solle „der Wissenschaft vertrauen“.

Aber Wissenschaft verdient nur dann Vertrauen, wenn Wissenschaftler:

- Definitionen respektieren,
- Erhaltungssätze respektieren
- und der Versuchung widerstehen, Diagnosen in Propaganda zu verwandeln.

Wenn ein „Klimawissenschaftler“ eine vollkommen gültige Beobachtungszahl nimmt und sie als „durch Emissionen hinzugefügte Wärme“ umformuliert – ohne die Zuordnung vorzunehmen – dann ist das keine Wissenschaftskommunikation.

Das ist eine **Bias-Bestätigung mit Dokortitel**.

Und Nicht-Doktoren wie ich, die diese Unsinn satt haben, bemerken das.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/01/14/confirmation-bias-replaces-science-how-a-climate-scientist-turned-23-zettajoules-into-twitter-fiction/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Keine signifikante Erwärmung der Antarktis seit 1979

geschrieben von Chris Frey | 16. Januar 2026

Cap Allon

Eine Analyse von Dr. Ned Nikolov zeigt, dass die Antarktis in der modernen Satellitenära keine statistisch signifikante Erwärmung erfahren hat.

Die Analyse vergleicht zwei unabhängige Temperaturlaufzeichnungen aus den Jahren 1979 bis 2023: rekonstruierte Lufttemperaturen und mit Satelliten gemessene Temperaturen der unteren Troposphäre.

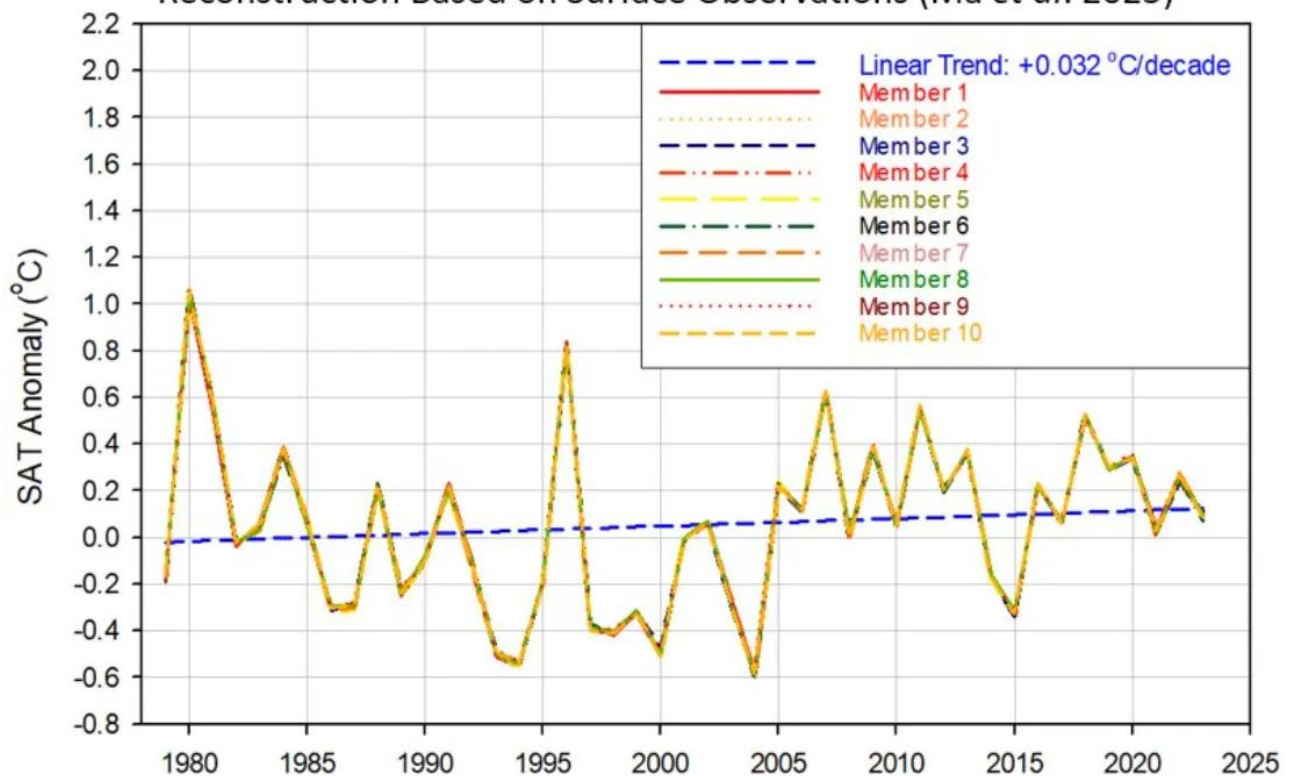
Für die Aufzeichnungen (siehe Grafik unten) verwendete Nikolov die mittleren jährlichen Anomalien der Temperatur (SAT), die direkt von den Autoren von Ma et al. (2025) bereitgestellt worden waren. Der Datensatz umfasst 10 unabhängige Rekonstruktionen auf der Grundlage von Beobachtungen.

Bei der Mittelwertbildung und Analyse unter Verwendung der Methode der kleinsten Quadrate für den gesamten antarktischen Kontinent ergibt sich ein Trend von etwa $+0,03 \text{ °C}$ pro Jahrzehnt – eine schwache Steigung, die innerhalb der Unsicherheit liegt und keinerlei bedeutende Erwärmung zeigt.

Tatsächlich sind die jüngsten Werte mit denen aus dem Jahr 1979 vergleichbar:

Annual Mean Surface Air Temperature (SAT) in Antarctica: 1979 – 2023

Reconstruction Based on Surface Observations (Ma *et al.* 2025)



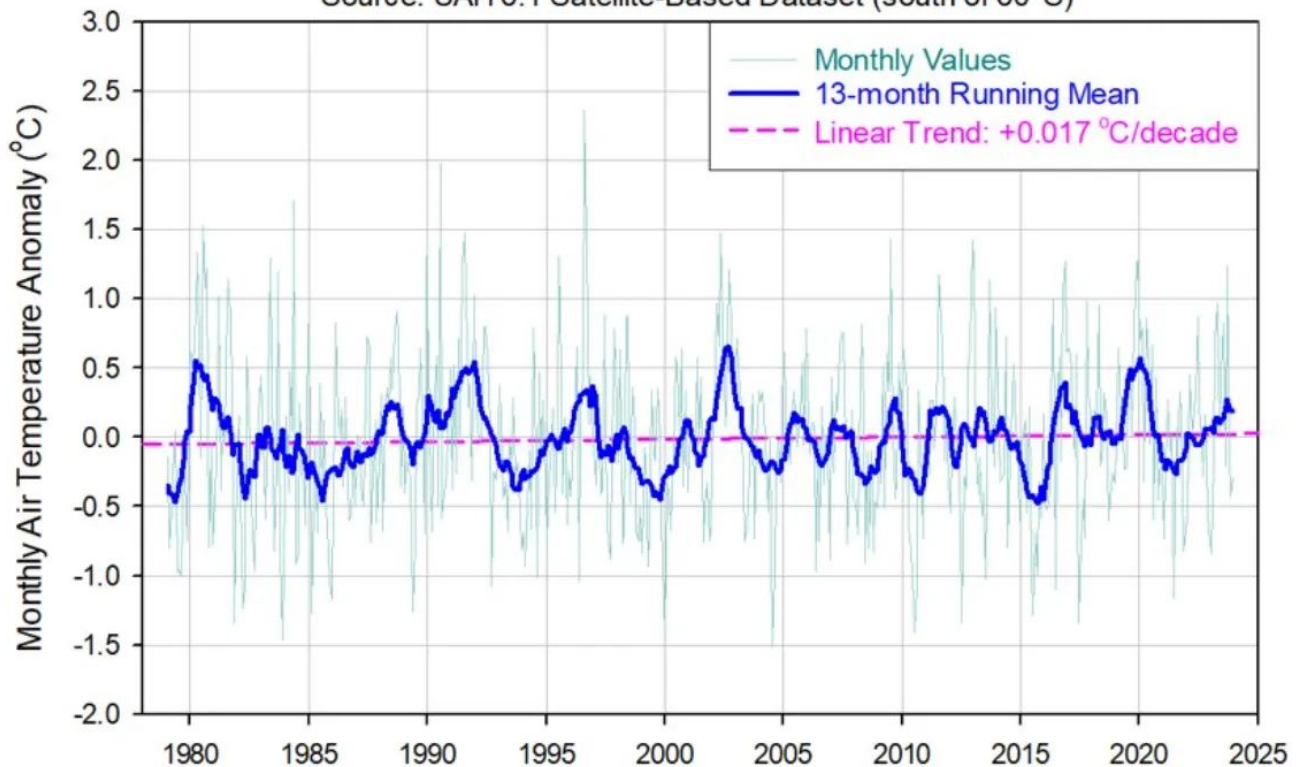
Für die atmosphärischen Aufzeichnungen zeigt der Satellitendatensatz UAH v6.1 (der Breitengrade südlich von 60°S abdeckt) einen noch geringeren Trend: nur $+0,017 \text{ °C}$ pro Jahrzehnt seit 1979.

Satellitenmessungen erfassen direkt die untere Troposphäre und vermeiden viele der räumlichen Lücken und Verzerrungen, welche die antarktischen Bodenstationen beeinträchtigen.

Und auch hier ist das langfristige Signal statistisch nicht signifikant:

Lower-Troposphere Temperature Anomaly over Antarctica: 1979 - 2023

Source: UAH 6.1 Satellite-Based Dataset (south of 60°S)

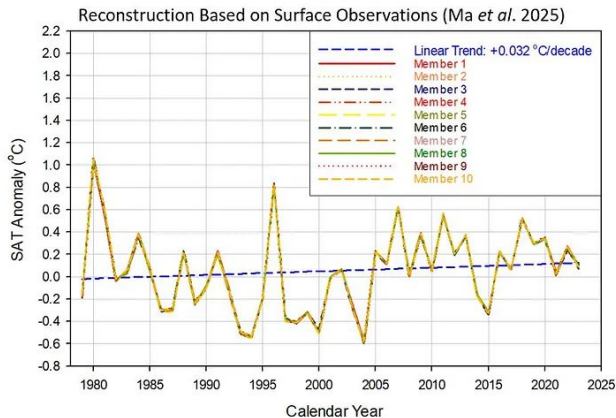


Zum Kontext: Ein Trend von 0,02 bis 0,03 °C pro Jahrzehnt entspricht 0,2 bis 0,3 °C über ein Jahrhundert, vorausgesetzt, dass dieser Trend tatsächlich existiert und auch anhält. In der Praxis unterliegen die Temperaturen in der Antarktis ebenso wie das Meereis natürlichen Schwankungen mit starken jährlichen und jahrzehntelangen Schwankungen, jedoch ohne allgemeinen Trend.

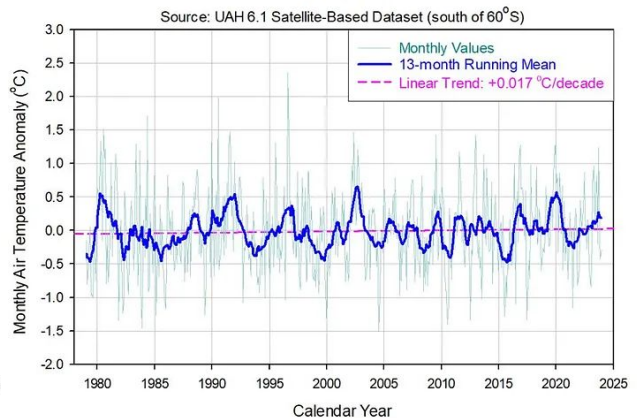
Wir haben hier zwei unabhängige Systeme, rekonstruierte Oberflächenbeobachtungen und Satellitenmessungen, die übereinstimmend zeigen, dass der antarktische Kontinent seit 1979 keine statistisch signifikante Erwärmung erfahren hat, obwohl der CO₂-Gehalt in der Atmosphäre in diesem Zeitraum um fast 100 ppm gestiegen ist.

No Significant Warming in Antarctica Since 1979!

Annual Mean Surface Air Temperature (SAT) in Antarctica:
1979 – 2023



Lower-Troposphere Temperature Anomaly over Antarctica:
1979 - 2023



References:

Ma, Z., Huang, J., Zhang, X. et al. (2025) Deep learning-based reconstruction of monthly Antarctic surface air temperatures from 1979 to 2023. *Sci Data* 12, 847. <https://doi.org/10.1038/s41597-025-05175-6>

UAH 6.1 Global Temperature Dataset: https://www.nsstc.uah.edu/data/msu/v6.1/tlt/uahncdc_lt_6.1.txt

© Ned Nikolov Ph.D., Dec. 2025

Link:

https://electroverse.substack.com/p/scandinavia-breaches-40c-rare-snow?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Achtung, Energies Media, der Meeresspiegel kann Tokelau nicht überfluten, wenn Tokelau doch an Fläche zulegt.

geschrieben von Chris Frey | 16. Januar 2026

[Linnea Lueken](#)

In einem kürzlich auf der Website Energies Media veröffentlichter [Beitrag](#) mit dem Titel [übersetzt] „Es war das erste Land, das zu 100 % mit Solarenergie versorgt wurde – jetzt bedroht der Klimawandel sein Überleben noch in diesem Jahrhundert“ wird behauptet, dass das pazifische Inselgebiet Tokelau zu 100 Prozent auf Solarenergie umgestellt wurde und nun durch den Klimawandel vom Anstieg des

Meeresspiegels bedroht ist. Dies ist in mehrfacher Hinsicht falsch. Tokelau wird weder zu 100 Prozent mit Solarstrom versorgt, noch ist es vom Anstieg des Meeresspiegels bedroht.



Quelle: Google Map. Das Inselchen liegt im Nordosten des Ausschnitts.

Energies Media behauptet, dass „Tokelau im Südpazifik als erstes Land weltweit die Selbstversorgung mit Solarenergie erreicht hat“ und dass die „Existenz der Insel durch den Anstieg des Meeresspiegels bedroht ist“. Energies Media behauptet weiter, dass die Lösung des Problems der „Überflutung“ Tokelaus „von Tag zu Tag unmöglicher wird“.

Tokelau war zwar 2012 das erste Land, das für kurze Zeit zu 100 Prozent mit Solarstrom versorgt wurde, aber das sagt nicht viel aus. Seitdem hat der Inselstaat diesen Status [nicht aufrechterhalten](#) können, da sein geringer Energiebedarf gestiegen ist und andere Stromquellen benötigt werden. Tokelau hat nur 2.664 [Einwohner](#) auf seinem winzigen Inselstaat und wird derzeit zu etwa 90 Prozent mit Solarenergie versorgt, während der Rest durch Diesel (einschließlich Biodiesel aus Kokosnussöl) gedeckt wird. Der Artikel lässt dies bequemerweise außer Acht und erwähnt nicht die Ergebnisse einer [Studie](#) aus dem Jahr 2020, wonach „die tatsächliche Versorgung [mit Solarenergie] derzeit bei etwa 90 % liegt, wobei es bei bewölkten Bedingungen oder bei Batterieausfällen zu Versorgungsengpässen kommt“. Einige Quellen [berichten](#), dass der Anteil der Solarenergie seitdem noch weiter zurückgegangen ist, bis auf 75 Prozent im Jahr 2020.

Die Wirtschaft Tokelaus basiert fast ausschließlich auf Subsistenz-Landwirtschaft und Fischerei und hat im Vergleich zu anderen Nationen einen extrem geringen Energiebedarf – so gering, dass [Our World In Data](#)

kaum Daten hat, außer der Angabe, dass die installierte Solarleistung Tokelaus bei etwa 0,001 GW liegt. Zum Vergleich: Der US-Bundesstaat [Rhode Island](#) hat eine installierte Solarleistung von weniger als 0,872 GW. Zugegeben, Rhode Island hat mehr als eine Million Einwohner, eine bedeutende Industrie und einen viel höheren Lebensstandard.

Die Probleme mit dem Beitrag von Energies Media enden jedoch nicht mit der Uneinigkeit über die Definition von „100 Prozent“. Tokelau versinkt auch nicht in den Fluten. Laut einer [Landvermessungsstudie](#) aus dem Jahr 2021 mit dem Titel „Global-scale changes in the area of atoll islands during the 21st century“ (Globale Veränderungen der Fläche von Atollinseln im 21. Jahrhundert) von Holdaway et al. ist sogar das Gegenteil der Fall. Die Studie untersuchte die Landmasse von Atollinseln im Pazifik und im Indischen Ozean und kam zu dem Ergebnis, dass es zu keinem nennenswerten Rückgang gekommen ist, obwohl der durchschnittliche Meeresspiegel in den letzten Jahrzehnten langsam und moderat gestiegen ist. Für die Behauptung von Energies Media wird es noch schlimmer, denn die Studie ergab, dass „Tokelau und Tuvalu, beides kleine Landmassen (9,65 km² bzw. 25,14 km²), um etwa 7 % an Fläche gewonnen haben“.

Das liegt daran, dass diese Inseln als Korallenatolle mit dem Anstieg des Meeresspiegels wachsen, streben doch Korallen nach dem Sonnenlicht, und Stürme und Wellen lagern Sand an den Küsten ab.

Das Problem des „Untergangs“ von Tokelau kann nicht immer unlösbarer werden, wenn es gar keinen Untergang gibt.

Nebenbei bemerkt scheint es wahrscheinlich, dass dieser Artikel mit Hilfe von KI geschrieben wurde, aufgrund seiner Struktur und Unbestimmtheit, aber auch, weil er keine Links zu relevanten Quellen enthält und nicht erwähnt, dass die neuesten Daten zu pazifischen Atollinseln, einschließlich Tokelau, zeigen, dass diese kein Land verlieren, sondern vielmehr gewinnen. Der Autor „Anke“ hat – verdächtig genug – keinerlei Biografie.

Energies Media scheint sich auf viele sehr veraltete Informationen gestützt zu haben, um seine Panikmache über Tokelau zu verbreiten. Wäre das Medienunternehmen wirklich an den Fakten interessiert, anstatt Klimapanik zu schüren, würde es den Status der pazifischen Atolle kennen nebst der Diskrepanz zwischen den Behauptungen einer 100-prozentigen Solar-Selbstversorgung und der Realität von 75 bis 90 Prozent, wobei die Inselbewohner die Unregelmäßigkeit und begrenzte Verfügbarkeit von Strom auf Abruf und in der Nacht akzeptieren.

Link:

<https://climateralism.com/2026/01/attention-energies-media-sea-level-cannot-be-submerging-tokelau-if-tokelau-is-growing/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Atlantische Hurrikan-Saison 2025

geschrieben von Chris Frey | 16. Januar 2026

Paul Homewood, [NOT A LOT OF PEOPLE KNOW THAT](#)

Die Hurrikansaison im Atlantik, die offiziell am 30. November endete, war mit fünf Hurrikanen ruhiger als normal, verglichen mit einem langfristigen Durchschnitt von 7,2.

Die mit Abstand vollständigsten und zuverlässigsten Daten über Hurrikane beziehen sich auf diejenigen, die die US-Küste getroffen haben. Die US-Hurrikanforschungsabteilung, die Teil der Bundesbehörde NOAA ist, verfügt über Daten, die bis ins Jahr 1851 zurückreichen. Ihnen zufolge sind die Hurrikandaten seit den 1880er Jahren ziemlich zuverlässig, als die Küste besiedelt wurde.

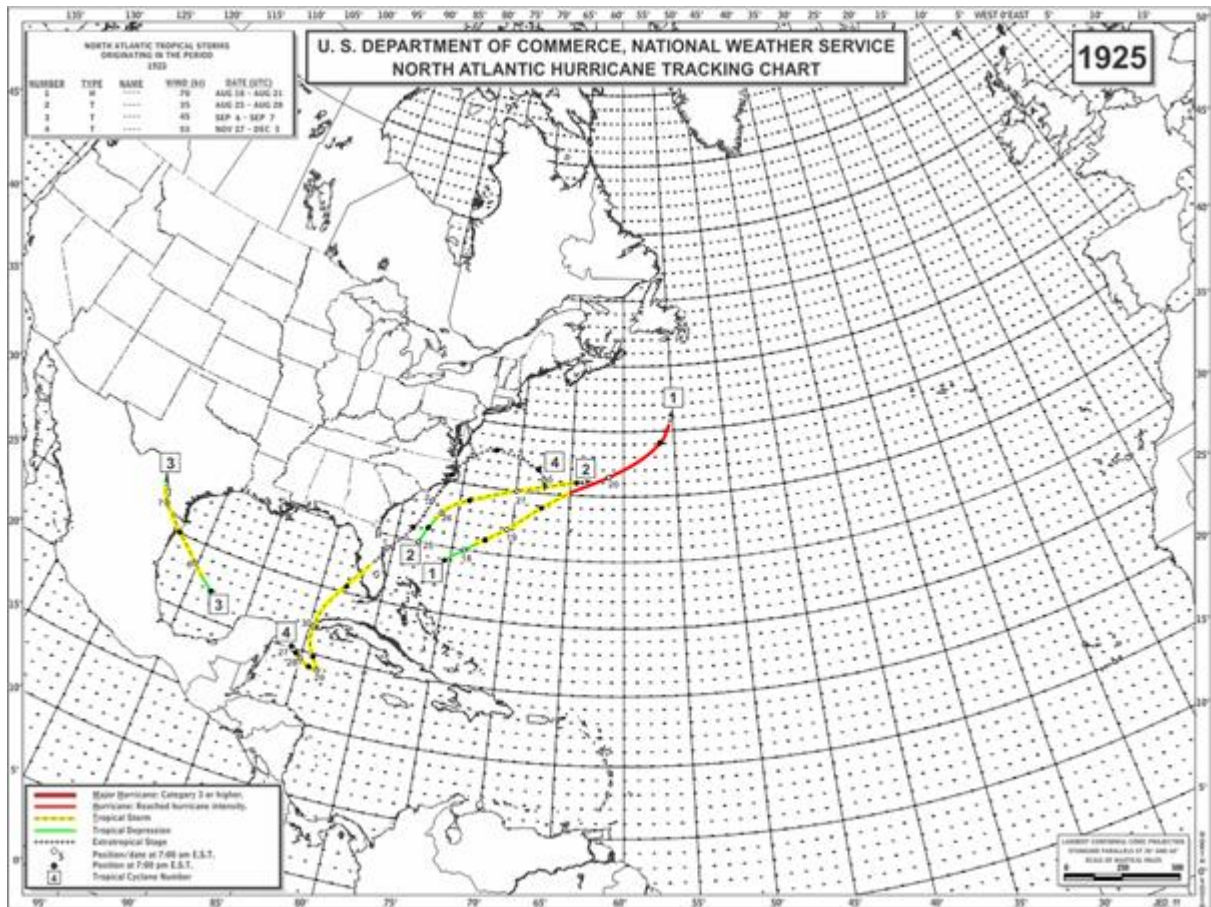
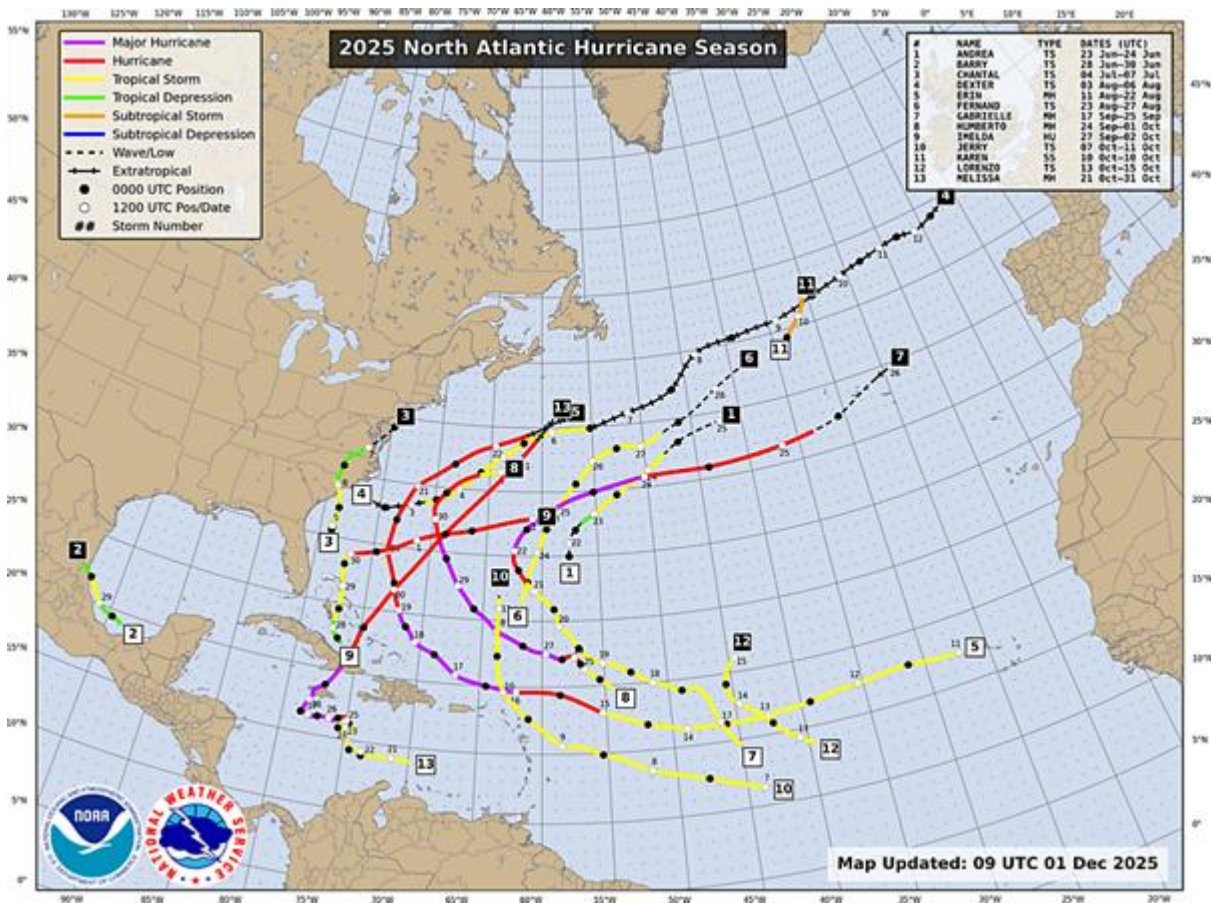
In diesem Jahr hat kein einziger Atlantik-Hurrikan die USA heimgesucht. Die folgenden Grafiken liefern den stärksten Beweis dafür, dass es weder bei der Häufigkeit noch bei der Intensität von Hurrikanen langfristige Trends gibt. (Starke Hurrikane sind Hurrikane der Kategorie 3 und höher – auch hier ist kein Anstieg zu verzeichnen).

Dies steht in deutlichem Gegensatz zu dem von der BBC und Anderen regelmäßig verbreiteten Mythos, dass Hurrikane immer stärker werden. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass der stärkste Hurrikan, der jemals die USA heimgesucht hat, der Labor Day Hurricane im Jahr 1935 war. Der zweitstärkste war Camille im Jahr 1969 und der drittstärkste war Andrew im Jahr 1992 ([hier](#)).

Was das Atlantikbecken betrifft, so verfügen wir erst seit Beginn der umfassenden Satellitenüberwachung in den 1980er Jahren über zuverlässige Daten. Noch später wurden die Hurrikan-Jagdflugzeuge robust genug, um stundenlang mitten in die stärksten Hurrikane hinein zu fliegen.

Die Hurrikan-Karten für dieses Jahr und für 1925 zeigen, warum man die heutigen Daten nicht mit denen aus der Vergangenheit vergleichen kann. Während die meisten Hurrikane dieses Jahres im mittleren Atlantik umherzogen, waren die einzigen, die vor hundert Jahren registriert wurden, alle in der Nähe des Festlandes.

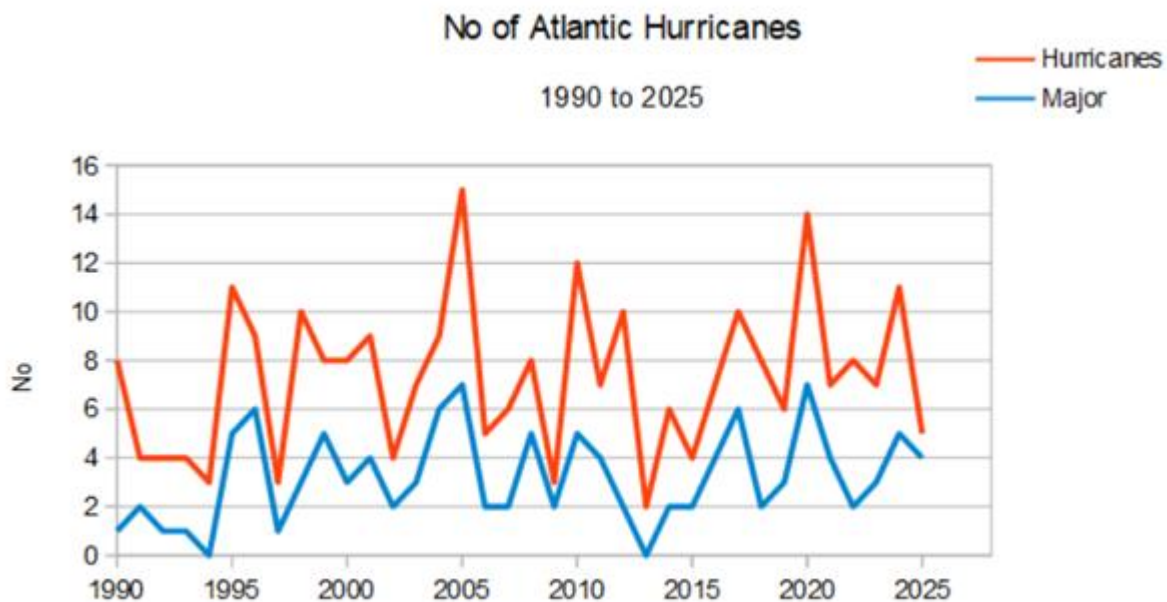
Natürlich gab es auch 1925 viele Hurrikane, die nie in die Nähe der Küste kamen. Wir hatten einfach nicht die Möglichkeit, sie zu entdecken.



Selbst als in den 1940er Jahren erstmals Hurrikan-Jagdflugzeuge eingesetzt worden waren, konnten diese aus offensichtlichen Gründen

nicht in die stärksten Hurrikane hineinfliegen. Eine Studie führender Hurrikanforscher aus dem Jahr 2012 untersuchte die zehn jüngsten Hurrikane der Kategorie 5 im Atlantik, die stärksten Hurrikane überhaupt. Sie kamen zu dem Schluss, dass mit der in den 1940er Jahren verfügbaren Technologie nur zwei davon als Kategorie 5 eingestuft worden wären. (Es ist erwähnenswert, dass zwei der diesjährigen Hurrikane der Kategorie 5, Erin und Humberto, ihren Höhepunkt mitten im Atlantik erreichten und beide nur für wenige Stunden diese Windgeschwindigkeiten erreichten. Vor einigen Jahren wären beide nicht als Hurrikane der Kategorie 5 eingestuft worden. Vor den 1950er Jahren wären sie überhaupt nicht entdeckt worden).

Wenn wir uns die zuverlässigen Daten ansehen, die uns zur Verfügung stehen, wird deutlich, dass es keinen Anstieg der Häufigkeit oder Intensität gibt. Dies stützt die Ergebnisse aus den USA Hurrikane



Was sagen nun die wirklichen Hurrikan-Experten in den USA?

In ihrem jährlichen Bericht über Atlantik-Hurrikane, der Anfang dieses Jahres veröffentlicht wurde, erklärte die NOAA (National Oceanic & Atmospheric Administration):

Es gibt keine eindeutigen Hinweise auf einen Jahrhunderte langen Anstieg der Zahl der Hurrikane oder schweren Hurrikane, die auf das Festland der Vereinigten Staaten treffen. Auch für die Häufigkeit von Hurrikanen im gesamten Atlantikbecken (nach Bereinigung um Veränderungen der Beobachtungskapazitäten im Laufe der Zeit) gibt es keine eindeutigen Hinweise auf einen Anstieg seit Ende des 19. Jahrhunderts bei Hurrikanen, schweren Hurrikanen oder dem Anteil der Hurrikane, welche die Intensität eines schweren Hurrikans erreichen.

Wir kommen zu dem Ergebnis, dass die historischen Daten zu Hurrikanen im Atlantik zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine überzeugenden Belege für

einen durch die Erderwärmung verursachten Anstieg der Häufigkeit tropischer Stürme, Hurrikane oder schwerer Hurrikane oder des Anteils der Hurrikane, die zu schweren Hurrikanen werden, im Jahrhundertmaßstab liefern. [\(Link\)](#)

Die NOAA könnte nicht deutlicher sein.

Warum hat dann die BBC-Wettermoderatorin Sarah Keith-Lucas den BBC-Zuschauern vor zwei Monaten gesagt, dass „die Häufigkeit sehr intensiver Hurrikane wie Melissa zunimmt“?

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/01/10/atlantic-hurricane-season-2025/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE